



Erfahrungsbericht von Günes, meet!-Stipendiatin 2019

Kennt ihr das Sprichwort: „Die Vorfreude ist die schönste Freude“? Für die Meet!-Tour trifft dies glücklicherweise nicht zu, denn die Zeit die ich dort in den verschiedenen Ländern verbringen durfte, war die schönste meines Lebens. Bevor ihr jetzt mit den Augen rollt, weil ihr denkt, dass ich maßlos übertreibe oder bloß schnulzig geworden bin, haltet kurz inne und ich werde euch beweisen, dass es stimmt.

Das Wichtigste im Leben sind die Familie, Freunde und Erfahrungen, die man mit ihnen macht und auf der Meet!-Tour begegnet man sehr engagierten, freundlichen und humorvollen Menschen, mit denen man gerne drei Wochen auf Tour ist.

Man macht gemeinsam erste internationale Erfahrungen und kann sich untereinander austauschen.

Einer der ersten und mitunter beeindruckendsten Erfahrungen, die wir gemacht haben, war als wir gemeinsam bei der deutschen Botschaft im Austausch mit dem Gesandten Klaus Streicher waren. Währenddessen durften wir ihm über seine bisherigen Erlebnisse Fragen stellen und erfahren, wie es ist, als Gäste bei der deutschen Botschaft zu sein.



In Österreich habe ich – wie viele andere – zum ersten Mal Sachertorte probiert, die UN besucht und etwas von verschiedenen internationalen Berufen erfahren, denn häufig weiß man nicht, was für Möglichkeiten einem das Leben bereithält, bis man zufällig davon erfährt – oder in manchen Fällen, zu spät von ihnen erfährt. Die Meet!-Tour hat uns Meeties gezeigt, dass es möglich ist, unabhängig von der gewählten Fachrichtung international tätig zu werden.

Eine schöne Metapher für das unausgesprochene Motto der Meet!-Tour 2019 war für mich die wiederverwertbare Trinkflasche, die alle Meeties zu Beginn unserer Reise von der Stiftung Mercator geschenkt bekommen haben. Denn sie erinnert uns daran, dass wir nicht alleine leben und eine gewisse Verantwortung für uns und die, die nach uns kommen werden, tragen und dass es an uns liegt, wie wir damit umgehen.

Wie oft habe ich mir gedacht: „Das habe ich noch nie gemacht.“, aber genau darum geht es! Es gibt für alles ein erstes Mal und was gibt es schöneres, als die Erfahrungen gemeinsam mit anderen zu teilen?

Ein weiterer Grund, warum mir die Tour so schön in Erinnerung bleiben wird, war meine Hospitationswoche an der Berliner Charité. Dort hatte ich die Möglichkeit, die Visite der Intensivstation zu begleiten und u.a. Fragen zu Karrierewegen in der Forschung und Auslandsaufenthalten während des Medizinstudiums, sowie persönliche Fragen zu stellen.

Ich sage allen Interessierten das, was ich auch meinen Freunden seither erzähle: „Die Welt steht euch offen, also fangt an, sie zu entdecken und bewerbt euch!“

